

Bhopal – 20 Jahre nach der Chemiekatastrophe

Von Georg Berkemer

Die große Chemiekatastrophe von Bhopal, wo vor zwanzig Jahren in der Nacht vom 2. zum 3. Dezember 1984 Tausende von Bewohnern an den Folgen eines Austritts von giftigem Gas aus einer Chemiefabrik starben, scheint inzwischen tief in den Hintergrund des globalen kollektiven Bewusstseins getreten zu sein. In dem Pestizid-Werk der *Union Carbide India Limited* (UCIL), ein damals mehrheitlich der amerikanischen Firma *Union Carbide* gehörendes Unternehmen, an dem auch die indische Regierung beteiligt war, bildete sich eine Gaswolke mit katastrophaler Wirkung. Durch eine Kette technischer Mängel und menschlichem Versagen war es zu einer chemischen Reaktion von Methyl-Isocyanat und Wasser gekommen, die viele tausend Bewohner tötete und Hunderttausende schädigte.

Die genannten Zahlen der Opfer schwanken stark. Die Chemiefirmen gehen 2002 von rund 5.000 Toten unmittelbar beim Gasaustritt und etwa 15.000 durch Folgeschäden, meist verseuchtes Grundwasser, aus. Ebenfalls 2002 schätzte *Greenpeace* 20.000 Gastote und 200.000 permanent Geschädigte. Eine Zahl der Toten durch Folgeschäden wird nicht genannt, verwiesen wird aber auf eine hohe Zahl von Vergiftungen durch Trinkwasser und zahlreiche deformierte Babies (G. Waldherr; *The Dow Company*).

Wer sich bemüht, aus welcher Perspektive auch immer, ein vorläufiges Fazit zu ziehen, wird sich vor allem mit ungelösten Gesundheits- und Umweltproblemen vor Ort, aber auch mit vorschnellen Finalitäts-Erklärungen zur Gesichtswahrung am globalen Ende der Skala der Verlautbarungen konfrontiert sehen.

Diskurse um Begriffe und Vergleiche

In diesen Tagen des Gedenkens an die schlimmsten Verbrechen der Menschheit in Auschwitz ist auch eine Hochkonjunk-

tur der politisch inkorrekten Vergleiche zu verzeichnen. War der Begriff vom „Hendl-KZ“ vor 30 Jahren noch kabarettistisch legitimiert, sollte sich die Diskussion um die Wenigkeit von Megatoten von vornherein verbieten. Nicht nur der „Bombenholocaust“ neuer Naziparteien ist hierbei aktenkundig. Auch Bhopal und seine Chemiekatastrophe werden in solche losen Jubiläums-Sprachgebilde mehr oder weniger subtil einbezogen. Mag es noch Zufall sein, dass auf den Internet-Seiten des *Stern* zu Bhopal ein Link zu Reinhard Heydrich, dem „Architekten des Holocaust“, zu finden ist (R. Keswani 2004; Can Merey 2004). Sicher kein Zufall ist es aber, dass manche politische Aktivisten in Indien den Vergleich bewusst wählen und den „*Ongoing Holocaust*“ in Bhopal wieder zu finden glauben (Vivek Gulati 2003; Sumant 2005). Es gibt im Internet Hunderte von Seiten, die diese Sprachfigur in den Kontext der Schreckensvokabel „Gas“ stellen.

So schief im historischen und ethischen Sinn dieser Vergleich zwischen einer fahrlässig verursachten Katastrophe und einem systematisch geplanten, industrialisierten Völkermord auch ist, gibt es eben doch nachdenklich machende Parallelen,

die derzeit in Printmedien und auf Websites in suggestiven Symbolen und Sprachbildern zum Ausdruck kommen. Es sind vor allem zwei bedenkenswerte Sachverhalte, die hier auffallen:

Zum einen wird immer wieder darauf hingewiesen, dass in beiden Fällen das Mittel, das Menschen tötete, ein Gift zum Vernichten von Insekten war. *Zyklon-B* der *Deutschen Gesellschaft für Schädlingsbekämpfung m.b.H.* (*Degesch*) und *Sevin*[®] von *Union Carbide* haben eigentlich nur gemeinsam, dass sie wie die meisten Insektizide oder deren Vorprodukte, etwa Phosgen und das „Bhopal-Gift“ Methyl-Isocyanat, „multifunktional“ auch als Gift gegen Menschen taugen. Der technische Ausdruck ist daher auch allgemein „Entwesungsmittel“. Für Nicht-Chemiker ist die sprachliche Ähnlichkeit zwischen dem Cyanwasserstoff und Methyl-Isocyanat sowie die chemische Verwandtschaft zum wohlbekannteren Krimi-Gift „Zyankali“ wohl besonders suggestiv.

Der Diskurs um Entschädigungsleistungen

Zweitens und wesentlich wichtiger ist,

Zyklon-B ist der Handelsname für ein Schädlingsbekämpfungsmittel aus Blausäure [auf dem Trägermaterial Kieselgur; GB]. Unter diesem Namen wurde das Produkt von 1924 bis 1945 in Dessau, zeitweise aber auch in Kolin (heute Tschechien) und in Vilers Saint-Sepulcre (Frankreich) produziert. Nach 1945 wurde das Schädlingsbekämpfungsmittel in der DDR unter dem Namen *Cyanol* erst in Dessau (1952-1969), dann weiter in Schwedt hergestellt. In der BRD wurde das Produkt weiterhin von der Firma *Degesch* produziert. Diese vermarktete es in der Bundesrepublik unter dem Namen *Cyanosil* und im Ausland unter der Bezeichnung *Zyklon*. Cyanwasserstoff (Blausäure) wird auch heute noch produziert und zur Schädlingsbekämpfung verwendet.“ *Quelle: Zyklon-B.info: <http://www.zyklon-b.info/produkt.htm>*

dass in beiden Fällen ein Bestreben der Verursacher nach Verdrängung und Abstreifen der Verantwortung festzustellen ist. Die Argumente dafür sind identisch: Rechtsnachfolger sind keine „Moralnachfolger“.

Für Bhopal bedeutet dies konkret, dass *Dow Chemical*, welches 2001 die US-Mutterfirma der indischen *Union Carbide India Limited (UCIL)*, *Union Carbide Limited (UCL)*, übernommen hatte, davon ausgeht, dass der Kauf keine Verantwortung für die moralischen und finanziellen Folgekosten der Katastrophe von 1984 nach sich zieht.

Die Verantwortung für die Sorge um die Opfer liegt also beim indischen Staat beziehungsweise bei der Stadt Bhopal. Die indische Regierung als Miteigentümerin der Pestizid-Fabrik war wie *Union Carbide* daran interessiert, eine möglichst geringe Entschädigung leisten zu müssen. *Union Carbide* und indische Regierung können mit einem Verweis auf den Vergleich von 1989 vor einem indischen Gericht, das den Opfern pauschal und einmalig eine Summe von 470 Millionen US-Dollar, zahlbar von *Union Carbide*, zuwies, alle Rechtsansprüche auf Regulierung als abgegolten betrachten.

Union Carbide war mit der „Regulierung“ der Ansprüche der Geschädigten vor ei-

nem indischen Gericht der Gefahr entronnen, dass aus einem „lokalen“ Problem in einem „DrittWeltland“ ein vor einem US-Gericht geführter, im Licht der internationalen Bildmedien stehender Prozess werden könnte. Die Firma konnte also erfolgreich die Gefahr vermeiden, womöglich nach amerikanischen Regeln Schadensersatz leisten zu müssen, was ihren Bankrott bedeutet hätte. Interessant ist auch die Rolle der indischen Regierung zu dieser Frage. Während sie in Indien trotz Miteigentum an *Union Carbide India Ltd.* als Generalklägerin für die Betroffenen auftrat, und so einen Platz auf der Anklagebank neben UCIL vermied, wäre sie in den USA wohl um die Rolle der Beklagten – mit weitreichenden politischen Konsequenzen in Indien – nicht herumgekommen.

Nach Ansicht der Vergleichsparteien UCIL und indischer Regierung waren also alle späteren Leistungen an die Betroffenen nur noch als freiwillige Unterstützung zu werten (s. Kasten 2). In dieser Auslegung des Urteils sahen die Opfer beziehungsweise ihre Vertreter in den Medien eine Entmündigung, da sie sich nun von juristisch aktiven „Stakeholders“, d.h. Prozessbeteiligten, zu Bittstellern ohne weiteres Recht auf selbstverantwortliches Handeln degradiert erlebten. Anders ausgedrückt und von Interessenvertretern der Geschädigten als Argument gegen die Schließung der Akten verwendet: das juristische Verfahren in Indien sei dazu benutzt worden, moralisch gerechtfertigte Forderungen der Opfer auszuschlagen und dies mit der Korrektheit des juristischen Verfahrens zu legitimieren. Hier nun wird die Parallele zum Holocaust-Problem deutlich: So lange es kein Gerichtsurteil gibt, das die Rechtsnachfolger der Verantwortlichen zum Handeln zwingt, warten die Opfer vergebens auf ein Zeichen der Wiedergutmachung.

Hier nun ergibt sich der einzig legitime Vergleich mit dem Holocaust: seit der Verurteilung der *I.G.-Farben*-Nachfolger, diverser Banken und anderer Nazi-Kollaborateure in den 1990er Jahren zu weltweiten Kompensationszahlungen ist die Industrie bei ihrer legalistisch begründeten Zurückweisung der Verantwortung gegenüber Altlasten aus Firmenübernahmen in Bedrängnis. Dies, so sollte man zu Gunsten der Betroffenen in Bho-

pal hoffen, nötige *Dow Chemical*, den Fall Bhopal neu zu bewerten. Aber im Vorfeld des zwanzigsten Jahrestages wies Dow noch einmal auf die unveränderte Position der Firma in dieser Frage hin. *„Eigentümerin und Betreiberin des ehemaligen Werks von Bhopal war das indische Unternehmen Union Carbide India, Ltd (UCIL), das sich im gemeinsamen Besitz der Union Carbide Corporation, der indischen Regierung und privater Investoren befand. Union Carbide veräußerte 1994 ihre Anteile an UCIL, worauf das Unternehmen in Eveready Industries India, Ltd. umbenannt wurde und unter diesem Namen noch heute zu den einflussreichen Unternehmen in Indien zählt.“*

So heißt es in der Stellungnahme von *Dow Chemical* zur Tragödie von Bhopal weiter: *„Dow ist für die Ereignisse von Bhopal nicht verantwortlich; dennoch ist uns diese Katastrophe in bleibender Erinnerung und wir haben dazu beigetragen, die Leistungen unserer Branche weltweit zu verbessern. Aus diesem Grund entstand das Prinzip 'Responsible Care' – Verantwortungsvolles Handeln – und die damit verbundenen Sicherheitsstandards, die wir als wesentlich für den Schutz unserer Beschäftigten und der Gemeinden betrachten, in denen wir leben und arbeiten. Wo immer auf der Welt wir geschäftlich tätig sind, verpflichten wir uns zur vollen Umsetzung der Responsible Care-Prinzipien“* (<http://www.dow.com>).

Solche Ketten von Besitzrechten, Kontrollfunktionen und Veräußerungen in einzelnen Unternehmen und Bürokratien sind ein probates Mittel, die eindeutige Zuordnung einer Verantwortung zu einem oder einigen Verursachern zu verhindern. Auch lässt dies absurde Situationen wie die zu, dass sich die indische Regierung letztendlich hätte selbst verklagen müssen.

Obwohl *Dow* mit wesentlich niedrigeren Opferzahlen operiert als die Gegenseite, verniedlicht die Firma in ihren Statements die Tragik des Ereignisses nicht, sieht sich aber aus Geschäftsinteressen unfähig zur Kursänderung, denn *Dows* Blockadepolitik wird mit der Verpflichtung gegenüber der chemischen Industrie und dem Interesse der Aktionäre begründet. Einerseits beklagt sich *Dow* darüber, dass man in den Medien als *a Heartless Giant* dargestellt werde (s. Kasten 2), aber andererseits macht die Firma auch ganz klar, dass *„Dow will NOT commit ANY funds to compensate“*, *„will NOT remediate*

Selbstdarstellung von Dow Chemicals zur Bhopal-Chemiekatastrophe:

“On December 3, 1984, Union Carbide – now part of Dow – accidentally killed 5,000 residents of Bhopal, India, when its pesticide plant sprung a leak. It abandoned the plant without cleaning it up, and since then, an estimated 15,000 more people have died from complications, most resulting from chemicals released into the groundwater. Although legal investigations have consistently pinpointed Union Carbide as culprit, both Union Carbide and Dow have had to publicly deny these findings. After the accident, Union Carbide compensated victims’ families between US\$300 and US\$500 per victim. ‘We understand the anger and hurt,’ said Dow Spokesperson Bob Questra. ‘But Dow does not and cannot acknowledge responsibility. If we did, not only would we be required to expend many billions of dollars on cleanup and compensation – much worse, the public could then point to Dow as a precedent in other big cases. ‘They took responsibility; why can’t you?’ Amoco, BP, Shell, and Exxon all have ongoing problems that would just get much worse. We are unable to set this precedent for ourselves and the industry, much as we would like to see the issue resolved in a humane and satisfying way.’ [...] Shareholders reacted to the Dow statement with enthu-

siasm. ‘I’m happy that Dow is being clear about its aims,’ said Panaline Boneril, who owns 10,000 shares, ‘because Bhopal is a recurrent problem that’s clogging our value chain and ultimately keeping the share price from expressing its full potential. Although a real solution is not immediately possible because of Dow’s commitments to the larger industry issues, there is new hope in management’s exceptional new clarity on the matter.’”

“‘We are being portrayed as a heartless giant which doesn’t care about the 20,000 lives lost due to Bhopal over the years,’ said Dow President and CEO Michael D. Parker. ‘But this just isn’t true. Many individuals within Dow feel tremendous sorrow about the Bhopal disaster, and many individuals within Dow would like the corporation to admit its responsibility, so that the public can then decide on the best course of action, as is appropriate in any democracy. Unfortunately, we have responsibilities to our shareholders and our industry colleagues that make action on Bhopal impossible. And being clear about this has been a very big step.’”

Quelle: <http://www.dowethics.com/r/about/corp/bhopal.htm> (Copyright © The Dow Company, 1995-2002) Hervorhebungen G. Berkemer.

(clean up) the Bhopal site”, und sagt dann auch unmissverständlich, wo die Prioritäten tatsächlich liegen: „Most importantly of all: Dow shareholders will see NO losses” (aus: <http://www.dowethics.com/r/about/corp/bbc.htm>; Großschreibungen im Original).

Dies ist nötig, um die geschlossene Front gegen moralisch begründete Kompensationszahlungen aufrecht zu erhalten. Hier wäre die Frage zu stellen nach Dow Chemicals „Corporate Philosophy“: Womöglich haben wir es letztlich nur mit einem weiteren Opfer zu tun, das sich *nolens volens* jener Solidarität aller potenziell Schuldigen unterworfen sieht, welche die Chemiebranche und ihre Shareholders unerbittlich und global seit Jahrzehnten

einfordern?

Diese Solidarität fordert, dass nur gezahlt wird, was Gerichte anordnen. Da ein Gericht in Bhopal es als ausreichend ansah, darf man im Umfeld von Dow auch der Meinung sein, dass die durchschnittlich 500 US-Dollar, die an rund 20.000 Bhopal-Opfer ausgezahlt wurden, für Inder genug seien. Um den Spruch eines anderen Gerichts, diesmal in den USA, zu vermeiden, akzeptierte Dow in einem anderen Fall einen Vergleich mit den Anwälten von 170.000 Frauen, deren Brustimplantate aus Dow-Silikon undicht geworden waren. Der 3,2 Milliarden US-Dollar-Vergleich kostete Dow pro Klägerin also rund 18.900 US-Dollar. Im Fall von Asbest-Opfern gehen die individuel-

len Kompensationen gar in die Millionen. In einer indischen Quelle wurden die Bhopal-Entschädigungen demgegenüber mit den Aufwendungen bei der Exxon-Valdez-Öltanker-Katastrophe wie folgt verglichen: “The oil giant Exxon and the US Government spent more on individual seals and seagulls drenched in the Exxon Valdez oil spill off the coast of Alaska than Bhopalis received as compensation for a lifelong injury of death” (N. Jayaraman 2003).

Unfreiwillige Öffentlichkeitsarbeit – der BBC Hoax

Trotz ständiger Wiederholung des Arguments, dass die Zwänge des Geschäfts die freiwillige Verantwortlichkeit gegenüber den Opfern des Geldverdienens ausschließen, scheint Dow Chemical dies der Öffentlichkeit nicht recht plausibel machen zu können. Wie sehr ein Umdenken in diesem Punkt auch in seriösesten Kreisen gewünscht wird, zeigte am 20. Jahrestag der Bhopal-Katastrophe der sogenannte BBC-Hoax. Bei der Recherche zum Bhopal-Ereignis hatte ein BBC-Mitarbeiter eine gefälschte Website mit dem Schuldeingeständnis genutzt. Daraufhin lief auf mehreren BBC-Kanälen, unter anderem zwei Mal live auf BBC World, ein Interview mit einer „Dow Spokesperson“ namens Jude Finisterra. Dieser gab an, dass zwölf Milliarden US-Dollar an 120.000 Überlebende ausgezahlt werden sollten.

Die Verantwortlichen für diesen “cruel, cruel Hoax” – so Rachna Dhingra von der Organisation *International Campaign for Justice in Bhopal* – waren die *Yes Men*, eine Organisation, die im Internet eine Art Robin-Hood-Image mit Comedy-Effekt pflegt. Die *Yes Men* sagen über sich selbst, dass sie große Kriminelle nachahmten, um sie öffentlich bloß zu stellen: “Targets are Leaders and big Corporations who put Profits ahead of everything else.”

Es mag dahingestellt sein, ob diese Art makabrer Humor politisch korrekt ist. Sicher ist jedenfalls, dass die Köpenikade ein konstruktives Ergebnis hatte: Dow musste sich wieder einmal, und diesmal vor einer viel größeren Öffentlichkeit als den einschlägigen Internet-Schlachtfeldern, als Totalverweigerer outen.

Ein Fazit aus dieser wirren Affäre?

Ein Fazit aus dieser wirren Affäre um Bhopal, *Union Carbide*, *Dow Chemical* und die indische Regierung ist schwer zu ziehen. Auf die Frage, was sich nach zwanzig Jahren geändert hat, kann die Antwort nur lauten: fast nichts. Moralisch großkalibrige und anachronistische Vergleiche wie der mit dem Holocaust erscheinen dem Verfasser dieser Zeilen unangebracht. Hier sind hartnäckige Kampagnen der Umwelt- und Opferverbände und gelegentliche medienwirksame Aktionen wie Ausstellungen von *Greenpeace*, Rundfunk- und Fernsehreportagen sowie intelligente Stunts nach dem Muster der *Yes Men* vorzuziehen.

Noch immer stirbt nach den Angaben der Umweltverbände im Durchschnitt täglich ein Mensch an den Folgen der Bhopal-Chemiekatastrophe und am verseuchten Wasser. Das Hospital, das *Union Carbide* gestiftet hat, ist seit 2001 mehr oder weniger in Betrieb, der Ort des Unglücks ist aber weiterhin eine giftige Ruine. Noch immer hält das Kartell der potenziellen Verursacher mit – um Max Webers Terminologie zu gebrauchen – kapitalbürokratischer Rechenhaftigkeit an dem legalistischen Argument fest, dass man, Schuld hin oder her, den Aktienkurs nicht aus Gründen von Moral und Menschenleben gefährden dürfe. Noch immer kostet das Leben eines Inders vor Gericht nur den Bruchteil von dem, was ein US-Bürger wert ist. Und noch immer sind die Ketten von Mittelsmännern und Zwischenfirmen in Indien lang genug, dass sich Profit an dem einen, und Leid an dem anderen von zwei anscheinend unverbundenen Polen ansammeln kann. Kohle, Aluminium und Stahl werden in den Stammesgebieten (*Tribal Belts*) mit Umwelterstörung, Vertreibung und Krankheiten bezahlt, während die indische Regierung und internationale Minenkonzerne billige Rohstoffe und gute Gewinne erwirtschaften (M. Briefs & C. Burgmer). Vielleicht würde sich auch schon einiges ändern, wenn Firmen wie *Dow Chemical* beim Verweigern von Hilfe nicht mehr mit dem Enthusiasmus ihrer Kleinaktionäre argumentieren könnten?

D

► Literatur und Internet-Tipps

Gerhard Waldherr, Warren Anderson auf der Flucht. In: *Greenpeace Magazin* 2/ 2003.

A *Legacy Acknowledged*. (<http://www.dowethics.com/r/about/corp/bhopal.htm>), Copyright © The Dow Company, 1995-2002.

Can Merey (DPA) (2004): *Bhopal: Der lautlose Massentod*. In: *Stern online*, Artikel vom 03.12.2004 (<http://www.stern.de/politik/historie/index.html?id=533060&q=Bhopal>).

Michael Briefs & Christoph Burgmer, *Mit der Entwicklung kam der Tod: Der Kampf der Adivasi gegen Minenmultis in Jharkhand*. DeutschlandRadio/DEUTSCHLANDFUNK, Sendung: *Hintergrund/Feature*, Dienstag, 15.03.2005, 19.15-20.00 Uhr.

Nityanand Jayaraman (2003): *Dow Chemical: A Rapsheet, The Ecologist Asia*, Dec. 2003 (Internet Ed.)

Rajkumar Keswani (2004). *Der machtlose Warner von Bhopal*. In: *Stern online*, Artikel vom 01.12.2004 (<http://www.stern.de/politik/historie/?id=533065>).

Sumant (2005): *Bhopal Holocaust's 20th Anniversary: Corporate Terrorism & Genocidal Imperialism*. In: *Peoples' March. Voice of the Indian Revolution*, Vol. 6, No. 1, January 2005 (<http://www.peoplesmarch.com/archives/2005/jan2k5/corporate.htm>).

The Dow Company zu "Responsible Care-Prinzipien": <http://www.dow.com/webapps/lit/litorder.asp?filepath=commitments/pdfs/noreg/771-00005.pdf>

The International Campaign for Justice in Bhopal: *The Bhopal Chronology of Events*. (<http://www.bhopal.net>).

The Yes Men: (<http://www.theyesmen.org/>); Text und Film des BBC-Interviews sind unter <http://www.theyesmen.org/hijinks/dow/> zu finden.

Vivek Gulati (2003): *Bhopal*. (<http://www.rtis.com/reg/bcs/pol/touchstone/oct2003/18-gulati.html>).

► **Zum Autor:** Dr. Georg Berkemer ist wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Geschichte Südasiens am Südasiens-Institut der Universität Heidelberg.

BBC Reputation hit by Bhopal Interview Hoax

The BBC's worldwide reputation for accuracy took a blow yesterday after it broadcasted an interview with a hoaxer who claimed to offer a \$12bn settlement to the 120,000 surviving victims of the Bhopal disaster. Hopes were raised in India when the BBC's international news channel, BBC World, interviewed a man identified as a representative of Dow Chemical, which now runs the Bhopal plant after taking over Union Carbide. He said Dow accepted full responsibility for the world's worst industrial disaster, which has claimed the lives of 20,000 people over the past 20 years, and left many more with chronic health problems. But it soon emerged that Jude Finisterra was a hoaxer who has targeted Dow Chemical in the past. His interview, which was picked up and reported internationally, was shown twice on BBC World, and on BBC television and radio in Britain, before it was pulled. "Today I am very, very happy to announce that today, for the first time Dow is accepting full responsibility for the Bhopal catastrophe. This is a momentous occasion," he said in the live interview. In public, the BBC said it had moved "swiftly" to correct the mistake and stressed it had been the victim of an "elaborate" hoax.

Quelle: The Guardian, Saturday December 4, 2004, Matt Wells and Randeep Ramesh in Delhi: <http://media.guardian.co.uk/site/story/0%2C14173%2C1366411%2C00.html>; weitere Quellen hierzu: <http://uk.news.yahoo.com/041203/323/f7v9g.html>; <http://theinternetforum.co.uk/bbc/hoax1.html>; <http://www.journalism.co.uk/news/story1173.shtml>; http://suedasien.net/themen/geschichte/bhopal_bbc.htm.